Flößerstadt Lychen/Uckermark

Neue Lychener Zeitung

www.neue-lychener-zeitung.de

Preis: 1,50 €

Ausgabe 192
6. Juni 2018

27. Jahrgang

Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung

NLZ 3 / 2018

Gibt es in Lychen einen König?

Schon seit mehreren Jahren bin ich begeisterter Leser des Magazins National Geographic. Man kann die interessantesten Beiträge über Geschichte, Archäologie, Umwelt und Umweltschutz, Technik, Kunst, Politik, Weltall und viele, viele andere Gebiete in diesem monatlich erscheinendem, meist über 150 Seiten umfassendem, Heft finden. Neben vielen mehrseitigen umfangreichen Artikeln gibt es in jeder Ausgage auch etliche Beiträge die recht kurz gefasst sind. Auch diese, bisweilen nur wenige Sätze umfassenden Beiträge, sind fast immer sehr interessant.

In der Märzausgabe 2014 gab es einen interessanten Artikel mit dazugehörendem Bild. Es erschien mir sehr geeignet darüber einmal in unserer NLZ zu berichten.

Es wurde ein Bild gezeigt, das vorher schon einmal in einer Sonderausgabe von National Geographic „Wilde Tiere in Deutschland“ zu sehen war. Auf dem Bild ist eine Weinbergschnecke zu sehen. Die Schnecke kriecht durch eine sehr flache, vielleicht nur eine einen Millimeter tiefe Wasserpfütze. Aus der Pfütze ragen direkt vor der Schnecke vier kurze Grashalme.

Der Fotograf beabsichtigte wohl, wie es Fotografen gerne tun, das reale Objekt und das Spiegelbild auf das Foto zu bannen. Hinzu kommt noch, dass die aus dem Wasser ragenden Grashalme zufällig die gleiche Stellung wie die ausgefahrenen Hörner der auf sie zukriechenden Schnecke haben und damit das Bild noch weiter abrunden. Alles in Allem ergibt sich dank spiegelnder Wasserpfütze eine doppelte Symmetrie.

Der Fotograf Dietmar Nill hat sich sicher über die gelungene Aufname, die dann auch noch veröffentlicht wurde, sehr gefreut. Dass er wirklich etwas ganz Besonderes vor die Linse bekommen hat, wusste er aber bis dahin noch nicht. Günter Setzke, ein Naturschutzwächter aus der Gegend von Füstenfeldbruck sah das Weinbergschneckenbild in der Sonderausgabe und meldete sich bei der Redaktion von National Geographic und es wurde für Aufklärung gesorgt. Keine normale Weinbergschnecke wurde auf das Foto gebannt, nein ein „Schneckenkönig“ ist zu sehen.

Bei normalen Weinbergschnecken ist das Gehäuse rechts herum, also in Uhrzeigersinn, gedreht. Die Drehrichtung ist typisch für die Art und genetisch festgelegt. Es gibt aber auch Ausnahmen. Unter vielen tausenden Schnecken ist eine dabei deren Gehäuse links herum gedreht ist. Weil solche Weinbergschnecken so selten sind werden sie im Volksmund „Schneckenkönig“ genannt. Diese Umkehrung von der Normalität wird Chiralität genannt.

Seit Frühjahr 2014 inspiziere ich nun jede Weinbergschnecke, der ich über den Weg laufe oder die mir über den Weg kriecht, auf das Genaueste, ob vielleicht eine anders herum gedrehte dabei ist. Leider habe ich bisher noch keine einzige entdeckt und ich hätte doch so gern mal eine gefunden, damit Lychen mal einen richtigen König und wenn es nur ein „Schneckenkönig“ ist, hat.

Liebe Leser der NLZ, jetzt müssen wir alle ran. Bitte schauen sie sich jede Schnecke genau an. Vielleicht finden wir einen König von Lychen.

Andere Könige oder solche die es sein wollen, haben wir schon in Lychen, zum Beispiel Dagegenseinkönige, Meckerkönige und auch Baukönige. Aber das sind alles keine richtigen Könige. Ein „Schneckenkönig“ in Lychen, na das wäre doch was.

Christian W. E. Blank

Der Stadtstreicher trinkt einen Cappuccino

Auf dem Weg zum Rathaus überkommt den Stadtstreicher die Lust auf einen Cappuccino in der „Kunstpause“. Er trifft auf zwei Lychener, die nachdenklich auf die große Wiese schauen und weil er daran glaubt, dass Lychener gesellige Menschen sind, versucht er ein Gespräch und bemerkt: Dort soll also der Stadthafen hinkommen.

Einer der Beiden, hörbar kein Brandenburger, steigt sofort ein und erklärt, wie wichtig er für das „verschlafene Städtchen“ ein solches Projekt hält und wie überhaupt Investoren die Stadt endlich voranbringen werden.

Der Andere, erkennbar ein Lychener fragt sich laut, ob Lychen denn nicht genug Wasserfläche habe und warum man hier ein Hafenbecken ausbaggern müsse. Er würde sich nicht wundern, wenn dabei eine Slavensiedlung oder Munition aus dem Krieg auftauchen würde. Er sei für einen Hafen, der zur Stadt passe und nicht für eine solche überdimensionale Marina.

Der Neubürger nannte ihn einen Pessimisten und pries die Aussichten, wenn viele Motoryachten mit Besuchern das Stadtleben beleben würden, einkaufen und einkehren ,woraufhin der Lychener trocken meinte: Wo sollen sie denn einkaufen, außer bei Netto?

Der Stadtstreicher brachte die Kosten ins Spiel und der Lychener meinte dazu, dass die Kosten bei solchen Projekten immer am Ende viel höher seien als geplant und dass die Stadt daran pleite gehen könne. Das sei, so der Neubürger, wieder so eine pessimistische Sichtweise, die kenne er und er erinnerte an die riesigen Waldgebiete der Stadt, mit denen man höhere Kosten leicht finanzieren könne.

Da wurde der Lychener etwas spitzfindig und meinte, was sollen wir im Osten denn noch alles an Investoren aus dem Westen oder neuerdings sogar aus USA oder China verhökern? Nach und nach gingen die Argumente aus und es entstand eine gemeinsame Auffassung. Die Herren stimmten überein, dass der Lychener Stadtrat sicher eine Entscheidung treffen würde, die für Lychen positiv sei. Stark beunruhigt machte sich der Stadtstreicher auf den Heimweg.

glossiert von Alfred Preuß

Aus dem Inhalt:

Seite 2	***Wer fragte was?***
Seite 4	***Notizen aus der Kommunalpolitik***
Seite 7	***1. Mai – Tag der offenen Tür in Lychen***
Seite 8	***Gärtnern für uns selbst und für die Umwelt***
Seite 9	***Die DRK-Tagespflege in Lychen stellt sich vor***
Seite 12	***Chateaux les Alpes September 1946***
Seite 13	***Lychener wie WIR!***
Seite 15	***Herrlich, wie am ersten Tag***

Wer fragte was? Stadtverordnetenversammlung (SVV) am 23.04.2018

Dr. Hürgen Siebert will wissen, ob der 2005 gefasste Beschluss des Hauptausschusses der einzige Beschluss ist, auf dem das gesamte Planungsverfahren des sog. Stadthafens aufbaut.
Die Bgm sagt Aufklärung spätestens bei der nächsten SVV zu.

Herr Sommerfeld fragt, ob durch die neue Kita zusätzliche Kosten für die Stadt entstehen. Antwort der Bgm: Nein

Herr Tänzer fragt, ob der Landesentwicklungsplan Folgen für>Lychen hat und welche. Die Bgm empfiehlt, abzuwarten.

Carla Kniestedt fragt an, ob es für die zwei Läden am Markt, die schließen werden, Nachfolge gibt. Bgm Nein

Alfred Preuß möchte mit Frau Köhler und Herrn Schween die Informationen austauschen, die er zusammen mit einem „Lychener Urgestein“ im „Haus der Demokratie“ bekommen hat. Es geht darum, Schaden von der Stadt abzuwenden. Katrin Köhler und Tobias Schween sind einverstanden.

Alfred Preuß

Gedanken nach der letzten Stadtratssitzung

Von 18.30 bis 22.30 saß ich im Alten Kino und als ich nach hause kam, brauchte ich erstmal einen Schoppen Rotwein und die mitfühlende Anwesenheit meiner liebevollen Frau.
Folgende Fragen stelle ich mir immer noch: Warum wurde ein so wichtiger Tagesordnungspunkt wie der Stadthafen ans Ende der Tagesordnung gelegt?
Einige Leute haben ehrenamtlich Stunden damit zugebracht, den vorliegenden Kostenrahmen für den Stadthafen zu prüfen, um Schaden von der Stadt abzuwenden. Die erste Stellungnahme zum Antrag, eine präzise Kostenaufstellung in Auftrag zu geben, kam von einem CDU-Stadtrat.
Er unterstellte zunächst den Antragstellern „leichtfertiges Verhalten“, nahm einen Punkt aus der Begründung, verteilte an Alle, auch den Rest des Publikums, die Kopie einer Zeitungsmeldung und widerlegte nach seiner Meinung damit den gesamten Antrag.
Warum tut er das, frage ich mich. Will er der Stadt helfen oder wem?
Der Antrag, die städtischen Grünflächen frei von Pestiziden zu halten, wurde zerredet und dann von einer CDU Stadträtin mit der Aussage, dies sei ein „Paukenschlag ins Leere“ quasi beerdigt.
Warum sollte Lychen, das vom naturnahen Tourismus leben möchte, keinen solchen Beschluss fassen, frage ich mich?
Die Leiterin des Naturparkbüros begründete ihren Umzug nach Templin ausführlich und lies anklingen, dass Enttäuschungen in Lychen eine Rolle spielten. Warum fragt sie niemand, welche das sind um daraus etwas zu lernen?
Warum weiß immer noch niemand so richtig, wie die Beschlüssen zum Bau des riesigen Stadthafens getroffen wurden?
Lychen war ein wunderschönes Städtchen. Diese Schönheit ist für immer verloren. Was bleibt, ist sein einzigartige Lage. Alt- und Neubürger bemühen sich, das Städtchen attraktiver zu machen um zu verhindern, dass Lychen eine riesige Senioren-Wohnanlage wird. Sie werden manchmal wie Störenfriede behandelt.
In einem gut funktionierenden Stadtrat ist es „wurscht“, von wem ein Vorschlag oder Antrag kommt. Wenn er der Stadt nützt, wird er erörtert, evt. verbessert und beschlossen.
Warum ist es hier nicht auch so?

Alfred Preuß

Veranstaltungen im Kirchlein im Grünen

Konzert mit Angelika Weitz

Auch in diesem Jahr organisiert der Förderverein wieder zahlreiche Konzerte in Alt Placht. Die Landfrauen aus Densow bieten zu allen Konzerten jeweils eine Stunde vor und nach der Veranstaltung einen Imbiss auf der Festwiese in Alt Placht an.

16. Juni 2018, 15 Uhr
Konzert mit dem Ensemble „Quillo“ - Ursula Weiler (Querflöte) und Aline Khouri (Harfe) spielen Werke u.a. von Toru Takemitsu und Claude Debussy

23. Juni 2018, 17 Uhr
Johannisfest mit Pfarrer Gernot Fleischer, Lychen und dem Forstchor Templin, Leitung Peter Ullrich. 19 Uhr
Konzert des Preußischen Kammerorchesters im Rahmen der Serie „Klassik in Dorfkirchen“, anschließend Johannisfeuer mit Liedersingen

1. Juli 2018, 15 Uhr
„Wahrlich, vieles hab‘ ich zu besingen“ - Das Ensemble „Perepjolotschki“ aus Berlin singt unter der Leitung von Irina Brockert-Aristova Lieder der Großmütter aus russischen und ukrainischen Dörfern, orthodoxe Gesänge und Kosakenlieder

7. Juli 2018, 15 Uhr
„3 Suiten zu Bachs 333. Geburtstag“ - Konzert mit Friedemann Döling (Violoncello).

15. Juli 2018, 15 Uhr
„Festlicher Georg Philipp Telemann“ - ein Barockkonzert mit dem Duo Vimaris aus Weimar. Mirjam Meinhold (Sopran und Blockflöten) und Wieland Meinhold (Orgel).

21. Juli 2018, 15 Uhr
Konzert mit dem Ensemble „Quillo“ - Luise Rau (Violoncello) und Julia Gröning (Geige) spielen u.a. Werke von J.S. Bach und W. Lutosławski

Weitere Infos unter: www.kirchlein-im-gruenen.de

Dr. Mario Schrumpf

Wo ist der schönste Marktplatz?

Diese Frage musste ich mir vor kurzem stellen, als ich über unseren Marktplatz in Lychen ging. Sicher hat dieser Platz auch schon Höhen u Tiefen miterlebt und sicher auch viele Bürgermeister!

Geht man bewusst mit etwas Zeit über unseren Marktplatz, bedarf es einer großen Menge Phantasie sich vorzustellen, wie man sich als Tourist in Lychen am ersten Haus des Ortes willkommen fühlt. Außer dem Stadtwappen hat der Ort nichts , rein gar nichts was man sich für einen Vorplatz eines Rathauses wünscht. Ich kann es nicht glauben , so betriebsblind kann doch kein Angestellter des Hauses bzw. gewählter Stadtabgeordneter sein. Keine Blumenschale bzw. -turm, karge Baumumrandung und wir haben doch heute keinen Mangel an Angeboten ob blumig, ob künstlerisch - ja da sind unsere ideenreichen vielfältigen neuen u alten Kulturschaffenden gefragt - auch geschätzte Ideen von unserem Nachwuchs wäre über einen Schaukasten zu zeigen. Da ich dies selbst durch die Zusammenarbeit des Hortes erleben konnte, wundere ich mich warum wir solch ein Potential kein Interesse zeigen??? Sollte es so sein, freue ich mich über jede kleine Veränderung, die diesen Platz zu unserer blühenden, bewegten und herausfordernden City machen!!
Auch ich versuche durch Mithilfe im Fachhandel so manche Anregung nach außen zu tragen.

Nun möchte ich hoffen sie finden noch Bilder, die auch bessere und interessierte Zeiten zeigen und uns Hoffnungen geben, uns Lychnern und Gästen einen guten Blick zu bieten.

Danke, wenn wir evtl. einen kleinen Schritt in die richtige Richtung machen!

Ihre M. Döber

Bilder vom Marktplatz aus allen Zeiten zur Ansicht und Anregung…
Die Bilder hat der NLZ Herr Winfried Müller zur Verfügung gestellt.

Notizen aus der Kommunalpolitik

Pestizidfreie Kommune

Am Ende der letzten Ausgabe der Notizen gab ich der Hoffnung Ausdruck, dass Lychen sich nach Einigkeit im Bauausschuss auf der SVV am 23.4. zur pestizidfreien Kommune erklären wird und damit dem Beispiel von über 200 Kommunen im Lande folgt. Doch am Ende der Mammutsitzung kam es anders. Insbesondere die CDU mit Frau Wienold an der Spitze argumentierte, dass der Titel pestizidfreie Kommune ein Etikettenschwindel wäre, da wir ja nur über ca. 11.000 ha des Stadtgebietes (die kommunalen Flächen) entscheiden können. Dabei ging es von vornherein um nichts anderes, wir können als SVV keine Regelung für die privaten Flächen treffen (das ist ähnlich wie beim Nichtraucherschutz). Aber wir können eine Vorreiter- und Vorbildrolle auf unseren kommunalen Flächen einnehmen und dies auch öffentlich darstellen. Und somit Lebensraum für zahllose Arten, darunter dem Menschen, erhalten. Auf der kommenden SVV wird uns das Thema wieder beschäftigen.

Stadthafen

Ebenso leider am Ende der langen Sitzung stand der Antrag der Fraktion „Schön Hier – Gemeinsam für Lychen“ zur Kostenermittlung Wasserwanderliegeplatz. Damit Stadtverordnete und die Bürger über den Hafen entscheiden können, brauchen sie verlässliche Aussagen über die finanziellen Auswirkungen des Projektes. Somit beauftragt der Beschlussvorschlag die Verwaltung, eine umfassende Kostenberechnung nach aktuellem ingenieurwissenschaftlichen Stand und auf Grundlage aller im Planfeststellungsbeschluss vom 04.08.2015 geforderten Gutachten und Planungsgrundsätze bzw. Detailplanungen, für den Wasserwanderliegeplatz Lychen öffentlich auszuschreiben und durchführen zu lassen. Zudem soll eine Kostenermittlung für die zukünftigen Betriebs- und Erhaltungskosten erstellt werden. Im Sachverhalt wiesen wir u.a. auf Unterlassungen und Mängel der vorliegenden Kostenschätzung von 2015, auf die Steigerung der allgemeinen Baukosten, auf andere Negativbeispiele hin. Herr Schache versuchte in der Diskussion an 3 Einzelpunkten uns Fehler nachzuweisen und somit den ganzen Antrag madig zu machen. Dabei symbolisiert das von ihm angegriffene Beispiel Hafen Teltow sehr gut, was passieren kann, wenn es keine vernünftigen Vorfelduntersuchungen gibt. Da gab es eine Kostensteigerung von 4 auf 15 Mio €, davon 9 Mio € für Schadstoffbeseitigung im Untergrund. Beim Bodenaushub wollte er nachweisen, dass die Zahlen des Planfeststellungverfahrens nicht stimmen, dafür unterschlug er schnell 1 Meter bei der nötigen Aushubtiefe sowie weitere Aushubflächen. Außerdem behauptete er, dass die Kosten für den Parkplatz in der Kostenermittlung 2015 enthalten sind, was sie definitiv nicht sind. Jedenfalls führte diese fadenscheinige Diskussion dazu, dass der Antrag vertagt wurde und wir beim nächsten Mal wieder darüber sprechen.
Mittlerweile liegt den Stadtverordneten die „Nutzungskonzeption und Wirtschaftlichkeitsberechnung“ von mediamare vor. Ich setze diese Worte bewußt in Anführungszeichen, denn diese „Erarbeitung“ ist meiner Meinung nach das Papier nicht wert, auf der sie geschrieben steht. Wie schon bei der Bedarfsanalyse von mediamare vor vielen Jahren (die daraufhin mehrfach überarbeitet werden musste, ohne die grundlegenden Mängel abstellen zu können) ist dieses Papier voller Fehleinschätzungen und unrealistischen Wunschdenken. Bei dem Jonglieren mit Zahlen sind grundlegende Fehler enthalten. Zu offensichtlich ist auf das gewünschte Ergebnis hin gerechnet worden. Demnächst befasst sich die AG Stadthafen mit dieser „Ausarbeitung“. Es bleibt zu hoffen, dass eine grundlegende Überarbeitung eingefordert wird. Hier rächt sich die freihändige Vergabe des Auftrages an mediamare.

Das Haus an der Stadtmauer

Ich vermeide den in der Öffentlichkeit benutzten Begriff Wiekhaus, da sich Wiekhäuser in oder auf Stadtmauern bzw. Türmen befinden. Das diskutierte neuerrichtete Haus in der Vogelgesangstrasse 5 befindet sich hinter der Stadtmauer und überragt diese. Die beiden bisher dazu erschienenen Artikel in der Templiner Zeitung erfolgten ohne Rücksprache bei der Verwaltung oder bei mir. Der zweite Artikel fußt teilweise auf einen Leserbrief, welchen ich nach Veröffentlichung des ersten Artikels schrieb. Der größtenteils unveröffentlichte Wortlaut war: „Es ist ja schön, wenn es am 10.1.2018 einen Termin mit der Denkmalbehörde gab. Die Baugenehmigung wurde allerdings bereits am 25.08.2016 erteilt. Ich fragte in Folge dieser Baugenehmigung Frau Zeiger von der Unteren Denkmalbehörde, warum dieses Haus an der Stadtmauer genehmigt wurde. Dabei stellte sich heraus, dass Frau Zeiger von diesen Vorhaben nicht informiert war, die Genehmigung nicht über ihren Tisch lief. Auf eine kürzlich erfolgte Beschwerde von Lychener Bürgern an die Obere Denkmalbehörde antwortet diese u.a.: „***Tatsächlich liegt der Bauplatz so dicht an der Stadtmauer, dass eine Befürwortung aus denkmalfachlicher Sicht nach heutiger Einschätzung nicht gegeben worden wäre. Leider ist dies jedoch einer der wenigen Fälle, bei dem die Baugenehmigung ohne Beteiligung des BLDAM erteilt wurde. Wir haben tatsächlich erst durch Ihre Nachrichten von diesem Bauprojekt erfahren. Es ist auch aus unserer Sicht sehr bedauerlich, dass ausgerechnet in so einem brisanten Fall die übliche Beteiligung durch die Untere Denkmalschutzbehörde nicht erfolgt ist, die eine Stellungnahme zu dem Bauantrag hätte abgeben müssen.“ Im Übrigen heißt es schon im Widerspruch gegen die Baugenehmigung durch den Ökostadt e.V. vom 5.10.2016, „dass durch die vorgesehene Errichtung des zweigeschossigen „Wiekhauses“ unmittelbar an der Stadtmauer, welches diese um eine Etage überragen soll, die touristisch bedeutsame Ansicht der gesamten Stadt aus Richtung Stadtsee/ Festwiese wesentlich beeinträchtigt wird…Darüber hinaus befindet sich der dafür vorgesehene Platz in dem auf allen benachbarten Grundstücken unbebauten Grundstücksbereich – und ist damit nicht ortsüblich“.***
Herr Harder (Bauordnungsamtleiter) *behauptet, dass durch das Bauprojekt unsere nachbarschaftlichen Interessen nicht berührt seien (ob er so reden würde, wenn direkt an der Südgrenze seines Grundstückes über ca. 20m eine Aufstockung mit allen Konsequenzen wie Verschattung erfolgen würde, wäre interessant zu wissen). Allerdings hat der Ökostadt e.V. bereits vor der Erteilung der Baugenehmigung das Bauordnungsamt in einen Brief darauf hingewiesen, dass wir unsere Interessen berührt sehen. Aus meinem Umfeld weiß ich, dass im Regelfall Nachbarn ihre Zustimmung erklären müssen. Warum das in diesem Fall nicht so war, kann ich nicht nachvollziehen, zumal beide Nachbarn Einwände haben. Daraus kann ich nur vermuten, dass das Bauordnungsamt mit verschiedenerlei Maß arbeitet. Bestätigt wurde dieser Eindruck für mich durch einen Vorortttermin im letzten Sommer mit Herrn Harder, als es um die Bauschäden an unseren Haus durch die Bauarbeiten an der Nachbarbaustelle ging. Eine neutrale Position war durch uns bei Herrn Harder nicht zu erkennen, zu offensichtlich vertrat er die Interessen des Bauherrn nebenan.“*
Nun kann grundsätzlich über den Bau eines Wiekhauses zur Attraktivitätssteigerung nachgedacht werden. Aber die Grundvoraussetzung ist auch hier eine breite öffentliche Diskussion und Bürgerbeteiligung im Vorfeld. Es geht hier immerhin um ein Wahrzeichen der Stadt. Und mit welchen Maß wird in Prenzlau gemessen, wenn einige Grundstücke weiter nicht mal ein Rosenbusch an der Stadtmauer genehmigungsfähig ist? Herr Schache in Lychen und der mittlerweile abgewählte Landrat Schulze (bei der Kandidatenvorstellung im Alten Kino) versuchen das Thema auf einen Nachbarschaftsstreit umzudeuten. Wenn es hier einen Konflikt gibt, so liegt er zwischen Bürgern dieser Stadt und der fragwürdigen Genehmigungspraxis des Bauordnungsamtes in Prenzlau und nicht zwischen Herrn Tänzer und mir.

Landratswahl

Die Lychener Bürger haben mit einer Wahlbeteiligung und Zustimmung für Frau Dörk deutlich über den uckermarkweiten Durschnitt mit dazu beigetragen, dass erstmalig die Bürger eine Landrätin gewählt haben und der Amtsinhaber abgewählt wurde. Auch ich habe, obwohl politisch weit entfernt von der CDU stehend, in meinen Umfeld für Frau Dörk geworben. Über ein Jahr habe ich im Kreistag erleben müssen, wie arrogant und bürgerfern die Verwaltungsspitze unter Landrat Schulze agierte. Jetzt habe ich die Hoffnung, dass Frau Dörk ihre auch in Lychen gegebenen Versprechungen einhält und Lychen in naher Zukunft eine vernünftige Verkehrsanbindung kommt. Am 20.6 gibt es die erste Kreistagsitzung mit der neuen Landrätin.

Thomas Held

Notizen aus dem MGH

Mitspieler gesucht!

Vier Mal wöchentlich, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Nachmittag treffen sich zahlreiche Lychener zum Spielenachmittag im MGH. Wie schön, dass das MGH Treffpunkt für die Spielebegeisterten unserer Stadt ist und die Spielenachmittage vor allem von Senioren gut angenommen werden! Diese nutzen sie als Möglichkeit zum Austausch und sinnvollen Beschäftigung.

Tom, 13 Jahre alt, ist auch leidenschaftlicher Spieler. Aber auf „Mensch ärgere dich nicht“ oder „Rommée“ hat er keine Lust. Ihn interessieren andere Gesellschaftsspiele, vor allem „Die Legenden von Andor“, „Herr der Ringe Table Top“, auch „Nobody is perfect“ spielt er gerne. Und dafür sucht er nun gleichgesinnte Spielpartner. Das Alter seiner Mitspieler ist ihm dabei egal, gerne vermittelt er seinen Mitspielern aller Altersstufen die Spielidee! Sie haben Lust, Du hast Lust, mit Tom zu spielen? Montags und dienstags wäre er gerne von der Partie! Einfach im MGH anrufen, wir vermitteln!

Ein Chor für alle

Am 07.06.2018, um 18:30 bietet Frau Mona Lisa Gluth aus der Feldberger Seenlandschaft im MGH erstmalig einen „Chor für alle“ an. Das Konzept, das sich in Feldberg bereits gut bewährt hat, spricht vor allem diejenigen an, die ohne den Leistungs – und Termindruck Freude am gemeinsamen Singen erfahren wollen. Sie hatten immer Lust, zu singen, haben sich aber nie getraut? Dann sind Sie beim „Chor für alle“ goldrichtig! Sie singen gut und gerne, habe aber keine Zeit, regelmäßig an Chorproben teilzunehmen? Auch dann ist „Chor für alle“ das geeignete Konzept für Sie! Die Texte eingängiger Kanons, Volkslieder,… Weltmusik werden auf einer Leinwand angezeigt und unter Frau Mona Lisa Gluths musikalischer Begleitung gemeinsam gesungen. „Chor für alle“ soll monatlich im MGH stattfinden. Sie werden sehen: Singen macht Spaß, hebt die Lebensgeister und ist gesund! Kommen Sie rein und singen Sie mit!

Und noch: Ein Garten für alle

Wie bereits in der letzten Ausgabe der NLZ berichtet, ist ein „Garten für alle“ in Lychen im Aufbau: Ein Gartenstück am Nesselpfuhl, in unmittelbarer Nähe zur DRK-Kita wird aktuell aufgeräumt und soll zukünftig allen Lychenern, egal ob jung oder alt, alteingesessen oder zugezogen und auch unseren Gästen offenstehen, als Treffpunkt und Ort des gemeinsamen Gärtnerns dienen. Der Einladung zu einem ersten Picknick im Garten folgten am 09.05.2018 rund 25 Personen: Alle Altersgruppen, Alteingessene und Neulychener, Menschen unterschiedlicher Nationalitäten kamen bei herrlichem Frühlingswetter und fast sommerlichen Temperaturen im Garten zusammen, jeder hatte gute Laune, Essen und Getränke mitgebracht. Über die Planung zur zukünftigen Nutzung und Gestaltung des Gartens kamen alle schnell ins Gespräch, erste Pläne wurden gemeinsam entwickelt: Hochbeete und eine Kräuterspirale sollen angelegt werden, eine überdachte Sitzgruppe und ein Geräteschuppen angeschafft werden… Selbstverständlich ist die Planung nicht abgeschlossen und weitere Garteninteressierte herzlich eingeladen, sich aktiv in das Projekt einzubringen!

Kontakt: MGH Erich Rückert, Am Markt 13, 17279 Lychen
Quartiersmanagerin Mika Goetsch, Tel. 039888 2767, mika.goetsch@volkssoldaritaet.de

Verein Forum Natursteinpflaster stellt sich vor

Erhalt historischer Pflasterstraßen

Wie und wodurch sind Pflasterstraßen in den Städten und Dörfern entstanden?

Die bestehenden Städte und Dörfer sind durch die Entwicklung von Landwirtschaft und dem ansässigen Handwerk, wie Töpferhandwerk, Mühlen und Schmiedehandwerk entstanden.

Die Produkte aus der Landwirtschaft und dem Handwerk sollten auch außerhalb des Ortes angeboten und verkauft werden. Dazu waren Wege zu den Märkten erforderlich.

Je mehr die anfangs unbefestigten Wege genutzt wurden, desto schwieriger wurde es durch die Fuhrwerke zerfahrenen Wege an das Ziel zu kommen. Deshalb mussten diese Wege befestigt werden.

Aber wie sollten die Wege dauerhaft nutzbar und mit geringen Kosten hergestellt werden?

Auf den Ackerflächen lagen genügend Steine herum, die aus der Eiszeit abgelagert wurden.

Sie wurden von den Ackerflächen abgesammelt und für die Befestigung der Wege genutzt.

So entstand der Begriff Feldsteinpflaster. Dadurch konnten dann die entstandenen Pflasterstraßen sehr umfangreich als Handels- und auch als Poststraßen genutzt werden.

Das führte dann auch zur weiteren Entwicklung der Dörfer und des ländliches Raumes.

Diese Pflasterstraßen sind demzufolge Teil der wirtschaftlichen Entwicklung und prägen den Charakter eines Dorfes und das Gesamtbild des ländlichen Raumes.

Feldsteine sind gleichermaßen Kultur- und Naturdenkmäler. Als Naturdenkmäler bilden sie den Gesteinsbestand unter den ursprünglich regional an der Oberfläche vorkommenden Feldsteine ab.

Die historischen Dorf- und Stadtkerne mit ihren noch vorhandenen Pflasterstraßen sollten auch im Rahmen der Dorf- und Stadtentwicklung in ihrer Struktur erhalten werden.

Der Verein Forum Natursteinpflaster e.V. setzt sich auch für den Erhalt von historischen Pflasterstraßen ein. Das Problem betrifft fast das gesamte Bundesgebiet. Hier geht es darum, das Pflasterstraßen durch Asphaltstraßen ersetzt werden sollen. Obwohl diese Kosten im Vergleich zur fachgerechten Sanierung im Bestand vielfach wesentlich höher sind.

Es stellt sich aber auch die Frage, was hält länger, eine Pflasterstraße oder eine Asphaltstraße und wie hoch sind die Unterhaltungskosten?

Außerdem werden die Anwohner vielfach nicht mit beteiligt und ihre Meinungen nicht berücksichtigt. Das ist einfach nicht nachvollziehbar und akzeptabel.

Uns geht es sowohl um das jeweilige Ortsbild, das erhalten werden soll, aber auch um das Pflasterhandwerk.

Unsere Erfahrungen sind leider, dass es keine, oder nur sehr unzureichend Fördermittel für den Erhalt historischer Pflasterstraßen gibt.

Wenn Pflasterstraßen jahrelang durch die Betreiber nicht fachgerecht unterhalten werden, dann verfallen sie. Damit wird dann eine Begründung gefunden, dass eine neue Straße gebaut werden muss, um die Nutzungsfähigkeit und Verkehrssicherheit wiederherzustellen. Mit dem Neubau einer Asphaltstraße gibt es Fördermittel und die Bauzeit ist kürzer. Bis zum Aufbau der Deckschicht (Asphalt oder Pflaster) ist der Aufbau der Selbe.

Wir unterstützen deshalb viele Gemeinden und Städte, die historischen Pflasterstraßen erhalten und fachgerecht saniert wollen. Damit soll das Ortsbild erhalten und die entsprechenden Anforderungen an den Straßenverkehr berücksichtigt werden.

Damit wollen wir auch die Anwohner unterstützen, die sich um den Erhalt ihrer Pflasterstraße einsetzen.

Kontakt:
Forum Natursteinpflaster e.V
Neubrandenburger Str. 11, 17291 Prenzlau
Tel.: 03984-6791
www.forum-natursteinpflaster.de
E-Mail.: info@forum-natursteinpflaster.de

Sven Klemckow

Das Kurhotel in Hohenlychen - ein Bilderbogen Teil1

Das „Kurhotel“ hat eine völlig andere aber nicht weniger interessante Geschichte als die vielen Hotels, die unten in Lychen vornehmlich vom Geschäft mit Sommergästen lebten.
Die unmittelbare Nähe zu den damals (1905-1911) gerade errichteten und weiterhin expandierenden Heilanstalten machte schnell klar, dass dieses privat geführte Hotel quasi ein Anhang der Heilanstalten war. Professor Dr. Pannwitz zog mit seiner umtriebigen Art Heerscharen von Besuchern an, und wo eine Kaiserin ihre Aufwartung machte, durften die Minister und hochgestellte Beamte aus Regierungskreisen nicht fehlen. Hinzu kam auch das international organisierte Rote Kreuz, das die Schirmherrschaft für die Heilanstalten übernommen hatte und viele Persönlichkeiten von Rang und Namen nach Hohenlychen sandte. Mit dem Erscheinen von Professor Dr. Gebhard auf der Bühne Hohenlychen waren es dann andere Kreise die den schönen und interessanten Ort besuchten. Für die erste Garnitur gab es zwar ein kleines Gästehaus aber für alle anderen Gäste war das Kurhotel die bevorzugte Bleibe. Hierzu gehörten unter anderem auch viele berühmte Sportlerinnen und Sportler die von der Expertise Gebhards angezogen wurden und bei Erst- oder Kurzbesuchen das Kurhotel nutzten. Ein Gästebuch des Kurhotels, so denn eines existierte, hätte sicherlich Erstaunliches zu berichten gehabt!

Die Vorderansicht im Urzustand - um 1910

Eine eigenartige Architektur – Vorderseite Trutzburg-Rückseite Fachwerkromantik.

Oben am rechten Bildrand ist noch eine Windmühle zu erkennen.

Ein Vorbau für die Erweiterung des Restaurants

Die Veranda

Liebe Leserinnen, Liebe Leser,
in der nächsten Ausgabe werden noch einmal weitere Bilder folgen.

Klaus Dickow

1. Mai – Tag der offenen Tür in Lychen

Der 1. Mai wird in Lychen schon seit vielen Jahren ganz im Zeichen der Feuerwehr begangen und ist somit zur Tradition geworden. Ohne diesen Tag der „offenen Tür“ würde etwas in der Stadt fehlen. Plakate kündigten tagelang schon dieses Ereignis an. Am 1. Mai war es dann soweit. Los ging es mit einem Ummarsch, angeführt von den Lychener Stadtmusikanten. Die Feuerwehrfahrzeuge folgten, ebenso wie die alte Feuerwehr, die von Achim Rensch`s Pferden gezogen wurde.

Auf dem Gelände der Feuerwehr begann der offizielle Teil mit einem Appell. Die Bürgermeisterin der Stadt Lychen begrüßte die Kameradinnen und Kameraden der Ffw und dankte ihnen für ihre ständige Einsatzbereitschaft. Auch den Ehefrauen und den Partnern galt ihr Dank . Sie sind es, die ihre Männer und Frauen bei ihrer freiwilligen Tätigkeit unterstützen. Und das in jeder Hinsicht.

Nach der Begrüßung wurden Auszeichnungen und Beförderungen vom Wehrführer Detlef Zander vorgenommen. Auch die kleinen und großen Mitglieder der Jugendfeuerwehr wurden für ihre Arbeit lobend erwähnt und bekamen kleine Präsente überreicht.

Danach ging es über zum gemütlichen Teil . Da gab es wieder ganz viele Höhepunkte. Es wurden Lose für eine Tombola verkauft. Die Preise waren wirklich ansprechend. Die Kinder konnten sich schminken lassen, Flöße bauen, auf der Hüpfburg rumspringen und natürlich wieder mit der Feuerwehr mitfahren.

Dieses „Highlight“ wollten sich die Kinder nicht entgehen lassen. Es gehört einfach jedes Jahr dazu, mit „Tatütata“ durch die Stadt zu fahren. Wann hat man schon die Gelegenheit, mit einem Feuerwehrauto mitzufahren? Natürlich nur am 1. Mai!

Für die Erwachsenen kam der Spaß auch nicht zu kurz. Für die Unterhaltung sorgten die Lychener Stadtmusikanten und die Disco von Bodo Tews. Obwohl es an diesem Tag sehr windig war, hielten alle durch: Musiker und Besucher. Manchmal musste man die Versorgungszelte richtig festbinden, dass sie nicht davonfliegen konnten. Trotzdem war alles super. Die Versorgung klappte wie immer bestens .

Auch der selbstgebackene Kuchen fand reißenden Absatz und war ganz schnell verkauft. Sogar eine gebackene Feuerwehrtorte wurde versteigert und hat ihren Abnehmer gefunden.

Zum Tag der „offen Tür“ konnte man auch sämtliche Feuerwehrautos besichtigen. Auch ein Krankenauto stand zur Besichtigung und Erklärung aller Funktionen auf dem Gelände. Zwischendurch wurde die Feuerwehr zu einem Einsatz gerufen. In Kastaven war ein Baum umgefallen und musste von den Kameraden beseitigt werden. Diesen Einsatz zeigte ein „Display“ in der Halle an, das seit neuem dort angebracht ist. So sind die Kameraden schnellstens über ihren bevorstehenden Einsatz informiert.

Sehr interessant war in diesem Jahr die Darstellung eines Unfalls. Aus dem Auto mussten Personen geborgen werden, die sich allein nicht befreien konnten. Mit der neuesten Technik wurden die Autos zerlegt. So kam man schnell an die verletzten Personen heran. Ausgerüstet wie ein Feuerwehrmann konnten sich auch die Besucher an der Bergung von verletzten Personen versuchen. Der Wettkampf: „Feuerwehrautoziehen“ erfreut sich schon seit Jahren großer Beliebtheit und den Mannschaften macht das Kräftemessen immer noch großen Spaß.

Es war wieder ein gelungener „Tag der offenen Tür“am 1. Mai. Dafür möchten wir allen ganz herzlich danken, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben.

Gudrun Zebitz

Endlich wieder Hofkonzerte beim „Langen“!

Am 18. August geben „Mary and the man“ wieder ein Konzert beim „Langen“. Fotos (Dr. M. Schrumpf, Dr. C. Kosmehl)

Der „Buschfunk“ vermeldete schon seit längerem: in diesem Sommer soll es wieder Hofkonzerte im „Gasthof am Stadttor“ geben.

Ein Besuch bei Larissa brachte Gewissheit. Ja, es wird wieder Hofkonzerte geben! Aufgrund der Fussball-WM werden es nicht ganz so viele, wie in den letzten Jahren sein. Aber immerhin!

Insgesamt drei Konzerte sind geplant. Gestartet wird am 14. Juli mit Querbeat.

Dr. Mario Schrumpf

Konzerttermine 2018:

14.07.18 Querbeat (Accoustic rock & good old songs)
04.08.18 Clover (Irish folk)
18.8.18 Mary and the Man (Beginn: 20 Uhr)

Gärtnern für uns selbst und für die Umwelt

Die Offenen Gärten in der Uckermark erwarten wieder viele Gäste

Am 9. und 10. Juni sowie am 08. und 09. September 2018 finden wieder die Tage der Offenen Gärten in der Uckermark statt. Seit nunmehr acht Jahren öffnen private Gärten auch in unserem Landkreis ihre Pforten für interessierte Besucher. Die tmu Tourismus Marketing Uckermark GmbH hat zu diesem Anlass bereits vor einigen Monaten das bekannte Faltblatt herausgegeben, in dem für dieses Jahr 38 Teilnehmer verzeichnet sind. Interessenten erhalten das Informationsblatt kostenlos in allen Tourismus-Infos. Sie sollten allerdings darauf achten, ob die teilnehmenden Gärten und Anlagen zu beiden Terminen oder nur im Juni oder September zu besichtigen sind. So werde ich z. B. nur am 09. und 10. Juni meine Haustür in der Vogelgesangstraße 13 für Gartenfreunde und Pflanzenliebhaber geöffnet halten.

Ich erinnere mich an das Jahr 2011, als die Tage der Offenen Gärten zum ersten Mal in unserem Landkreis stattgefunden hatten. Damals nahmen nur 28 Hobbygärtner und Schaugärten an der Aktion teil. Die Zahl variierte im Laufe der folgenden Jahre, aber mit steigender Tendenz bis heute – ein Beweis dafür, dass sich diese ganz besondere Art des Tourismus wachsender Beliebtheit erfreut hat. Sicherlich werden sich auch dieses Mal wieder sehr viele Garten- und Naturfreunde auf den Weg machen, um in nächster Nähe oder in entfernten Winkeln unserer reizvollen Uckermark nach Herzenslust durch Gärten zu wandern, dort angeregte Gespräche zu führen, Hausgemachtes zu probieren, Anregungen für die eigene Gartengestaltung zu suchen und um so manche bekannte Schönheit oder kostbare Rarität zu bewundern.

Faltblatt zu den Tagen der Offenen Gärten in der Uckermark 2018.

Blick in den Garten am Stadtsee.

Hier bei uns in Lychen und Umgebung sind der Maler Jens Nagel mit dem Exotic-Kunst-Garten in Retzow und ich am Stadtsee die Einzigen, die ihre Gärten zu diesem Anlass geöffnet haben. Ich hoffe aber trotzdem, dass sich nicht wenige Naturfreunde einfinden, die sich für einen Hausgarten interessieren, der in althergebrachter Weise gestaltet und bewirtschaftet wird. Ich baue nämlich auf der einen Seite des Mittelweges alle Gemüsearten an, die ich selber verwerte und darüber hinaus auch an Freunde und Bekannte abgebe. Auf der anderen Seite kultiviere ich vor allem Blütenpflanzen wie Gladiolen, Dahlien, Liliengewächse, Sommerblumen und Freilandorchideen. Exotische Zier- und Obstgehölze werden sicherlich Aufmerksamkeit finden und Anlass für interessante Gespräche sein.

Als besonderes Anliegen betrachte ich es in diesem Jahr, mit meinen Gästen Gedanken und Informationen über den Schutz der ernsthaft bedrohten Insektenwelt auszutauschen.

Seit Beginn der Tage der Offenen Gärten im Jahre 2011 hat sich die Situation nämlich dramatisch verändert. In diesem Frühjahr vermisse ich bislang das deutlich hörbare Gesumme der Bienen, Hummeln und Wespen in den Obstbäumen. Zwar zeigen Kirsch- und Apfelbäume einen guten Fruchtansatz. Bestäubung ist also erfolgt. Allerdings habe ich während der Gartenarbeit in den vergangenen Wochen wenig Insektenflug beobachtet. Vielleicht ändert sich das noch in den kommenden Monaten mit zunehmender Wärme.

Während meiner Führungen durch den Garten werde ich vor allem auf bienen- und schmetterlingfreundliche Pflanzen hinweisen. Eine Vielfalt in Blumenbeeten und Wildblumenrasen erfreut nicht nur uns als Betrachter sondern zieht auch die fliegenden Bestäuber an und spendet ihnen Nahrung.

Während der Gespräche werden wir zu der Frage kommen, wie wir die Gemüsepflanzen am besten gegen Insektenfraß schützen können. Schließlich sind wir nicht ganz so selbstlos und wollen auch reichlich ernten. Ich hoffe, gute Hinweise für wirksamen biologischen Pflanzenschutz ohne chemische Gifte zu erhalten. In diesem Jahr versuche ich z. B. das Bio-Streumittel für Gemüse von der Firma Schacht als Pflanzenstärkungsmittel bei Möhren und Brokkoli anzuwenden in der Hoffnung, dass Möhrenfliege und Kohlweißling an kräftigeren und widerstandsfähigeren Pflanzen weniger Chancen haben.

Als Hobby-Gärtner, so meine ich, können auch wir einen nützlichen Beitrag für eine pestizidfreie Umwelt leisten, wenn wir keine chemischen Mittel anwenden. Wir unterstützen damit die Forderung zahlreicher umweltbewusster Bürger, dass die Stadt Lychen offiziell auf den Einsatz von Pflanzengiften auf öffentlichen Flächen verzichtet. Die Fraktion „Schön hier“ hat dazu bereits den Antrag in der Stadtverordnetenversammlung eingebracht. Es bleibt zu hoffen, dass alle Fraktionen zustimmen und gemeinsam den politischen Beschluss fassen, Lychen zur pestizidfreien Kommune zu erklären. Bisher haben sich nach Berichten des Naturschutzbundes Bund e. v. bereits 210 Städte und Gemeinden entschieden, ihre Grünflächen ohne Pestizide oder zumindest ohne Glyphosat zu bewirtschaften.

In diesem Sinne: Gärtnern wir nicht nur für uns sondern auch für unsere Umwelt.

Joachim Hantke

Blühende Pfingstrosen am Gartenweg. Fotos: J. Hantke

Die DRK-Tagespflege in Lychen stellt sich vor – Springstraße 15, 17279 Lychen!

Tagsüber bestens versorgt und am Abend wieder nach Hause.

Die Tagespflege wurde am 13. Juni 2017 feierlich eröffnet und am 15. Juni wurden die ersten Gäste begrüßt.

Es besteht ein Hol- und Bringe Service durch das DRK ab Haustür.

Gemeinsam werden die Mahlzeiten eingenommen - Frühstück, Mittag und Kaffee.
In der Tagespflege werden bis zu zwölf Gäste, die einen Pflegegrad haben, umfassend und liebevoll von den Mitarbeitern betreut. Eine abwechslungsreiche Tagesgestaltung mit Gedächtnistraining, Seniorengymnastik, musikalische Aktivitäten, Basteln, Kochen und Backen werden mit viel Spaß durchgeführt. Jeder darf sich, so gut es geht, daran beteiligen und seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten freien Lauf lassen.

Es werden die Räumlichkeiten zu Festtagen entsprechend ausgestattet, zu Geburtstagen wird liebevoll der Tisch gedeckt.

Die Gäste werden von ausgebildeten Fachkräften betreut.

Ansprechpartnerin und Pflegedienstleiterin ist Frau Rita Bleek,
Tel. Nr.: 039888 460988
FAX-Nr.: 039888 460989

Pannwitz - Grundschule Lychen
Lernen mit Kopf, Herz und Hand
AKTUELL

Neues aus dem Hort „Kindertraum“

Rückblick auf unsere Osterferien: ***Lotta sagte***: „Ferien vergehen viel zu schnell…“
Damit hat sie wohl recht. Täglich gab es wieder abwechslungsreiche Angebote, wie z.B. Ostermalerei, Arbeiten mit Ton, Osterhasen wurden gebacken, einen Waldtag – Höhlen wurden gebaut, neue Brett- und Kartenspiele wurden gespielt uvm. Obwohl es noch sehr kalt wurde, mit Schnee- und Graupelschauer konnten wir die Ostereier draußen suchen und wieder ein Feuer mit Stockbrot planen…

Osterferien: Arbeiten mit Ton

Viertklässler testen ein neues Spiel

Osterfeuer & Stockbrot

Waldtag: Höhlen bauen

„Osterbäckerei“

„Ostermalerei“

Mit Schulbeginn Anfang April hieß es am Nachmittag wieder im Hort: „Angebotszeit“ Montags treffen sich immer die Hortreporter mit Frau Markau und schreiben nun schon an der 5. Hortzeitung. Zum Schuljahresende wird die Zeitung im Hort erscheinen!

Anton, Tim, Tim & Friedemann schreiben gemeinsam

Die Flötenkinder der 1. Klasse treffen sich immer dienstags und üben fleißig.

Unser Hortgarten

Schnuppertag im Hort: am 23.05.2018 Kitakinder besuchen mit ihren Erzieherinnen den Hort

Info:

Mitte Juni: „Brandenburgische Seniorenwoche“
– Nachmittag mit den Senioren im Hort mit kleinen Sportspielen
Sommerferien: vom 5.7. bis zum 17.08.2018
Ferienspiele im Hort: vom 30.07. bis zum 17.8. 2018
Einschulung: am Sa.18.08.2018 – Kinderchor- und Flötenkinder gestalten das Programm
Auf unserer Homepage sehen Sie alle aktuellen Fotos!
Homepage: www.hort-kindertraum-lychen.de
Das Hortteam

Radtour 16

Lychen, Rutenberg, Hasselförde, Triepkendorf, Laeven, Neuhof, Feldberg, Wittenhagen, Carwitz, Camping Dreetzsee, Krüseliner Mühle, Mechow, Beenz, Rutenberg, Lychen

Länge: 48 km
Streckenuntergrund: 30 km Asphalt, 7 km teilweise gesplitteter Sandweg, 2,5km Kopfsteinpflaster, der Rest sind Waldwege
Schwierigkeitsgrad: mittel bis schwer, hinter dem Wurlseecamp ein langer Anstieg, um Feldberg herum sehr hügelig

Start ist wie bei allen Touren am Rathaus. Wir verlassen Lychen über die Stargarder Straße. Vorbei am Wurlseecamping C79 beginnt der sanfte, aber lange Anstieg. Wir sind jetzt auf dem Uckermärkischen Radrundweg. Wenn wir „oben“ angekommen sind, biegen wir rechts in die Fahrradstraße ein und kommen nach ca. 2 km in Rutenberg an.

Halb links abbiegend durchfahren wir den Ort. Am Ende von Rutenberg bekommen wir auf der linken Seite wieder einen eigenen Radweg.

Bald erreichen wir Hasselförde. Am Ortsausgang fahren wir geradeaus auf der Asphaltstraße weiter nach Triepkendorf, wir bleiben somit auf dem Uckermärkischen Radrundweg.

In Triepkendorf fahren wir geradeaus über die Kreuzung. Zur Einkehr ist rechts vor der Kreuzung der Gasthof Tenzo (Tel.: 039820 33940).

Über der Kreuzung geht die Asphaltstraße nach 500 m in einen befestigten Schotter-Sandweg über. Er ist etwas holprig, aber bei trockenem Wetter auch gut zu fahren.

Nach 3 km erreichen wir Laeven. Wie man sieht, hier gibt es einen „Brennholzverleih“. Durch den Ort hindurch fahren wir auf der Laevener Straße weiter, sie ist wenig befahren. Nach 2,5 km kommen wir nach Neuhof. Wir fahren geradeaus durch den Ort. Am Ende folgt ein Anstieg, dann kommt eine sehr flotte Abfahrt von über 2 km, erst durch den oberen Kreisverkehr, geradeaus durch die Stadt, weiter bis unten zum nächsten Kreisverkehr. Wir nehmen die erste Ausfahrt nach rechts, geradeaus geht es auf die Halbinsel im Haussee. Wir folgen der Prenzlauer Straße. Nach ca. 1 km kommen wir am Gasthaus „Altes Zollhaus“ vorbei, dann über die Luzinbrücke und danach kommt der Wittenhagener Berg, die Bezeichnung für den Anstieg ist nicht ganz unberechtigt. Oben angekommen nehmen wir die erste Ausfahrt rechts in den Hullerbuscher Weg. Wir fahren jetzt einige Kilometer parallel zum langen Luzin durch Wald und Wiesenlandschaften. Nach 5 km erreichen wir Carwitz. Zur Einkehr können wir das Carwitz Eck empfehlen, die Gaststätte befindet sich 100 m vor dem Fallada-Haus. Wieder zurück Bergauf durch den Ort biegen wir an der Windmühle, die keine Flügel mehr hat, links ab. Nach 300 m biegen wir links auf die Asphaltstraße. Am Ende des Campingplatzes geht rechts ein Waldweg mit dem Hinweisschild zur Krüseliner Seeschänke herein, den nehmen wir. Nach 500 m biegen wir rechts ab, wieder ein kleines Hinweisschild zur Mühle. An der nächsten Gabelung, sie ist unbeschriftet, halten wir uns rechts. Noch einen Kilometer und wir erreichen die Krüseliner Mühle (039820 30440). Nach einer Stärkung und einem Blick in den glasklaren See fahren wir weiter auf einem Sand-Schotterweg, stellenweise sind Betonplatten verlegt. An der nächsten Gabelung halten wir uns halbrechts. Noch einen Kilometer und wir fahren an der Wehrkirche in Mechow vorbei. Nun müssen wir ca. 2 km Kopfsteinpflaster bis Beenz ertragen. Gegenüber der Kreuzung kann man ins Café Rosalienhof einkehren (039888 2006). Weiter geht es, an der Längsseite des Cafés fahren wir auf der Betonstraße, die dann als Sandweg in den Wald hinein geht. Wenn es ganz trocken ist, könnte der Weg an einigen Stellen etwas locker sein. An einer Gabelung halten wir uns halblinks. Bald sehen wir auf der linken Seite in einer Senke den Rednitzsee. Immer geradeaus fahrend kommen die ersten Häuser von Rutenberg. Wir folgen jetzt der Asphaltstraße und sind nach ein paar Metern im Ortskern. Wir biegen links ein und fahren dann so zurück, wie wir vor Stunden gekommen sind.

Die Wehrkirche in Mechow

Gaststätte Krüseliner Mühle

Gaststätte Carwitz Eck

Jutta und Günter Töpfer

Der Rosalienhof

Chateraux les Alpes September 1946 (Teil 1)

Nachkriegszeit - erlebt und aufgeschrieben von Kurt Zülow

Kurt in den Alpen

Der Sepp, Kurt und Karl

Nach dem mein Empfang in Embrun kein durch die Wanzen besonders guter war, habe ich die erste sich bietende Gelegenheit ergriffen, um dieser Stätte zu entkommen. Es wurde ein neues Dorfkommando gebildet, ich war sofort dabei. Mit 16 PG ging es nach Chateraux les Alpes, einem kleinen Bauerndorf, gelegen im Durance-Tal zwischen Embrun und Briancon. Eine Gemeinde von ca. 800 Einwohnern und katholischer Kirche. Als wir dort ankamen fragte einer unserer PGs nach einem Häusle mit Herz, also einem Petit Maison. Ich verklickerte es einem unserer französischen Begleiter. Der antwortete: Tout la France est un Cabinet. Auf deutsch: ganz Frankreich ist ein Scheißhaus! Da konnte man sich seinen Reim machen.

Nun begann für uns eine Zeit, die zwei Jahre als Kriegsgefangene dauern sollte. Verantwortlich war für uns Monsieur Ähme. Bauer und Mulihändler und eben auch Bürgermeister des Ortes. Der Sekretär Monsieur Peyron, ein ruhiger Onkel und auch sehr umgänglich. Beide sprachen auch ein wenig deutsch. Dann war der Pfarrer der Gemeinde, Monsieur Cure Funier, für uns verantwortlich. Unsere Unterkunft war ein altes Bauernhaus im Ortsteil Bräsabin, sehr schön gelegen. Vor dem Haus ein Brunnen mit Fontäne, fliessend Wasser. Vom Hang konnten wir die Durance sehen, eine richtig schöne Gegend.

Wir waren die ersten deutschen Kriegsgefangenen, die das Dorf bevölkerten. Nun mußten Dinge, die für die Versorgung der PGs im Haus fehlten, von den Bauern besorgt werden, wie Kochtöpfe und vieles andere mehr. Da ich schon recht gut französisch sprach fiel mir die Aufgabe zu, von den Bauern alles zu organisieren. Nach und nach bekam ich auch alles notwendige zusammen. Die Bauersfrauen brachten uns viel Verständnis entgegen. Sie sagten Pour groa la Guerre Impussible. Das ihre Kinder im Krieg mit den Deutschen sich gegenseitig umbrachten, welche Welt in der wir leben.

Das alte Bauernhaus hatte mehrere Räume. Einen großen Schlafraum, einen Aufenthaltsraum mit Kanonenofen der mit Holz beheizt wurde. Eine große Küche in der wir auch gegessen haben. Etwas abseits vom Haupthaus war auch ein Häusl mit Herzl zu unserer Verfügung. Der Bürgermeister und sein Sekretär besorgten Arbeitsaufträge und unseren Einsatz. Der Großteil unserer Verpflegung mußte von den Bauern bereitgestellt werden. Das hat auch im Wesentlichen geklappt.

Unser Kommando war ein zusammengewürfelter Haufen, der sich aneinander gewöhnen mußte. Da war Seppl Weiß, ein echter Bayer und Bauernsohn. Rudolf Hübner aus Berlin, ein Oberschüler. Fritz Scheuer aus Stuttgart, Karl Sprankel aus Kassel. Gerd Wilde, 30 Jahre, war Jagdflieger. Gerd Schmidt aus Baden-Baden unser Bübchen, der Jüngste. Kurt Rosenkranz aus Gera in Thüringen. Werner Bring aus dem Sudetenland. Wilhelm Kreuzer aus dem Thüringischen, Fleischermeister. Kurt Zülow aus Lychen nahe Berlin, Bäcker. Noch weitere sechs PGs gehörten zu unserer Zwangsgemeinschaft, die dem Stammlager Embrun durch das Kommando entronnen waren und mußten sich nun den neuen Gegebenheiten unterordnen. Es war kein Luxushotel, aber es war das Beste was man uns bisher geboten hatte. Wir richteten uns ein und waren zufrieden. Meine Aufgabe war die Küche zu organisieren, die PGs mit Essen zu versorgen. Dazu stand mir der halbe Tag zur Verfügung. Die zweite Hälfte mußte ich bei der Arbeit der PGs mitarbeiten. Mit Hilfe der PGs wollte die Gemeinde lang liegengebliebene Schäden von Lawinen aus dem Jahre 1928 aufarbeiten. Außerdem Arbeiten an den Wegen der Gemeinden und zu den Almen. Durch meine Funktion als Koch hatte ich die Hauptverbindung zu den Bauern, die für die Versorgung der PGs zuständig waren. Durch meine Französisch-Kenntnisse war ich praktisch der Chef de Ecinge und vertrat die PGs mit ihren Problemen bei den verantwortlichen Franzosen. Ende Oktober veranstaltete le Maire, der Bürgermeister, ein Corre. Einen Gemeinschaftseinsatz aller Bauern, die mit ihren Charretz und Mulis antreten mußten, um im Dorf fällige Arbeiten zu verrichten. Wir PGs waren auch eingesetzt. Bei der gemeinsamen Arbeit sollten wir die Bauern auch kennenlernen. Die Bergbauern waren nicht wohlhabend. Sie hatten Kühe, Schweine, Federvieh und kleine Weinberge für den eigenen Verbrauch und zum Schnaps brennen. Auf den Almen wurden auch Butter und Käse direkt hergestellt und auch vermarktet. Die Dorfstraße ging in Richtung Briancon. Hier waren ein Boulangerie (Bäckerei), ein Epicerie (Lebensmittelgeschäft), eine alte Mühle, auch ein Hotel. Außerdem la Hotel de Ville, wie sich die Bürgermeisterei nannte und eine Charkuterie (Schlächterei).

Der Pfarrer der kleinen katholischen Kirche St. Marcellin, war le Curre Monsieur Furier. Es war eine hübsche Kirche, die in das Dorf passte. Der Pfarrer ließ es sich nicht nehmen, auf uns zu zu gehen. Für uns hatte er ein kleines Radio, das er uns schenkte. Abends saßen wir um das Radio. Wir konnten den Bayrischen Rundfunk empfangen und somit etwas aus der Heimat erfahren.

Die Franzosen gaben sich für unsere Versorgung Mühe.

Wir bekamen die selbst angebauten Linsen. Die wurden gleich mit Fleisch geliefert. Die mitgelieferten Käfer konnten wir aussortieren, in dem wir die Linsen in ein Wasserbad warfen. Die Linsen mit Käfern schwammen oben und wurden abgefischt. Einige fanden wir wieder, wenn sie zwischen unseren Zähnen knirschten.

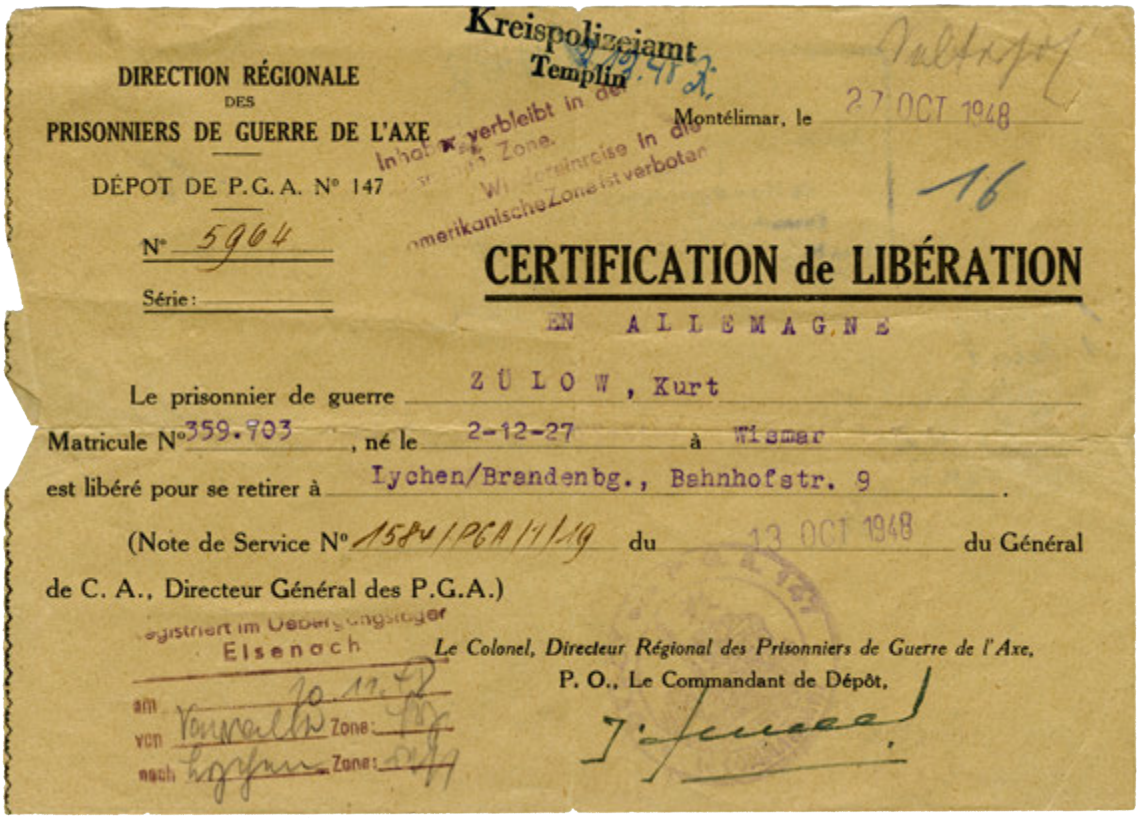
Die von den PGs durchzuführenden Arbeiten wurden erledigt. Wir wurden gut behandelt und haben uns eingebracht. Wir PGs haben uns entsprechend unserer Mentalität und unseres Charakters versucht aneinander zu gewöhnen, was im wesentlichen auch gelang. Einer achtete den Anderen.

Im November 1946 haben wir aus unserem Radio eine Sendung empfangen. Die speziell für deutsche Kriegsgefangene veranstaltete Wunschsendung von Adolf Gendrell konnten wir uns einen Titel wünschen, der dann auch gebracht werden sollte. Wir wünschten uns den Titel:

Hoch oben auf dem Berg, gleich unter den funkelnden Sternen, da weiß ich ein Haus, das wartet auf Dich mein Schatz, und die Wolken die ziehen dort vorbei und das Edelweiß blüht vor der Tür, und das Herz schlägt für uns zwei, aber auch bald für drei und vier.

Unser Wunsch wurde auch in der Weihnachtszeit erfüllt

und kam bei uns an. Unsere Gemüter waren ein wenig gerührt, Heimat und so....
Der Winter kehrte ein. Unser erster in Chateraux. Er brachte viel Schnee mit sich, auch viel Arbeit für die PGs mit Straßen frei zu halten.
Das zweite Weihnachtsfest der PGs rückte heran. Vor allem unsere älteren Kameraden, die Sehnsucht nach ihren Familien und nach Hause hatten, beschäftigte sie. Auch an uns jungen ging es auch nicht so vorbei. Wir haben uns einen Weihnachtsbaum organisiert und auch irgendwie geschmückt. Die Natur hat uns auch entschädigt. Wenn man vor das Haus trat, die schneebedeckten Berge vor der Tür, den Sternenhimmel und der Mond schien. Dabei die Erkenntnis, dass die Lieben in der Heimat den selben Sternenhimmel in mehr als tausend Kilometer Entfernung sehen. Das hat eine innige Verbundenheit ergeben. So ging das Weihnachtsfest vorüber, ein neues Jahr begann und damit der Gefangenenalltag weiter. Ansonsten wurden wir von den Verantwortlichen im herkömmlichen Sinne militärisch bewacht. Wir hatten eine gewisse Bewegungsfreiheit, die wir auch nutzten. Eine Enge war natürlich geblieben. Der Winter ging langsam zu Ende und wir sehnten uns auch nach dem Frühling.
Wir fühlten uns angemessen behandelt. Die Verhältnisse in anderen Gefangenenlagern, wo die PGs in Kohlebergwerken unter schwierigen Bedingungen arbeiten mußten, da hatten wir es doch etwas angenehmer.


Kreispolizeiamt Templin

DIRECTION RÉGIONALE
DES
PRISONNIERS DE GUERRE DE L'AXE

DÉPOT DE P.G.A. N° 147

N° 5964

Série:

Montélimar, le 27 OCT 1948

verbleibt in der ... Zone.
Wiedereinreise in die amerikanische Zone ist verboten

16

CERTIFICATION de LIBÉRATION
EN ALLEMAGNE

Le prisonnier de guerre ZÜLOW, Kurt
Matricule N° 359.703, né le 2-12-27 à Wismar
est libéré pour se retirer à Lychen/Brandenbg., Bahnhofstr. 9.
(Note de Service N° 1584/PGA/11/49 du 13 OCT 1948 du Général de C. A., Directeur Général des P.G.A.)

Registriert im Übergangslager Eisenach
am 10.11.48
von Amerik. Zone:
nach Hofheim Zone:

Le Colonel, Directeur Régional des Prisonniers de Guerre de l'Axe,
P. O., Le Commandant de Dépôt,

Der Schein auf dem ich fast vier Jahre gehofft habe.

Ereignisse, die unser Lagerleben begleiteten und unsere kleine Gemeinschaft prägten, sind wert, festgehalten zu werden. Ernste aber auch lustige Episoden. Es war Ende Januar 47. Wir saßen in unserer Kate mit Kanonenofen beisammen, als unser Bübchen, der Jüngste, nach draußen zum Petit Maison ging. Es war eisig und lag viel Schnee. Draußen war kein Licht. Nun hat unser Bübchen mit Streichhölzern den Weg erleuchtet. Plötzlich riß er die Tür auf. Erregt rief er mit zitternder Stimme in seinem Badener Dialekt: Das ganze Scheißhaus steht in Flamme! Wie ein Mann eilten wir nach draußen, mit allen Gefäßen die wir schnappen konnten. Der Brunnen vor dem Haus hatte viel Wasser, die Fontäne lief ja Tag und Nacht. Unser Häusl mit dem Herzl haben wir gerettet. Das Feuer war entstanden, weil unser Bübchen das brennende Streichholz in das neben der Pyramide unserer Hinterlassenschaften liegende Papier geworfen hatte. Dadurch bekam das Feuer Nahrung.
Wir haben alles gerettet. Unser Häusl hat während unserer Anwesenheit keinen solchen Schicksalsschlag mehr erleiden müssen.

In dieser Ausgabe veröffentlichen wir eine Serie „Lychener wie wir“, aufgeschrieben von Eberhard Kaulich.

Lychener wie WIR!

Rechtzeitig zum Jahreswechsel 2017/18 wurde der Verkauf von Blei für das Sylvesterbleigießen in der BRD verboten. Umweltschädlich behaupten die Missmacher. Dabei wird es dringend gebraucht, wenn man die Treue seines Partners mal auf die Schnelle sicher überprüfen möchte und die Privatdetektive alle im Fernsehen in den Krimiserien beschäftigt sind.
Hier hilft dann nur noch ein Brauch aus der Uckermark! Und der geht so:
In den Familien war das „Erbsen“ ein beliebtes und bekanntes Silvesterspiel. Man besorgte sich für den Silvesterabend ein Stück Blei und Erbsen. Jeder Teilnehmer bekam zwölf Erbsen in die Hand gezählt. Diese zwölf Erbsen sollten die zwölf Monate des Jahres bedeuten. Es war die Hausfrau, die das Spiel arrangierte. Sie ließ über einer Flamme in einem Löffel Blei schmelzen und forderte, wenn das Blei flüssig war, die Teilnehmer der Reihe nach auf, ihre zwölf Erbsen mit einem Hub in das flüssige Blei zu werfen, um gleich darauf das Gemisch von Blei und Erbsen in ein Gefäß mit Wasser zu werfen, das zur Aufnahme bereit stand. Aller Augen richteten sich nun auf dieses Gefäß. Blieben die Erbsen alle in der Bleimenge, so bedeutete dieser Wurf für den Teilnehmer höchstes Glück im neuen Jahre. Sprangen jedoch verschiedene Erbsen vor Erreichung des Zieles ab, so waren die Aussichten für eine glückliche Zukunft sehr schlecht. Häufig brachte man mit dieser alten märkischen Silvestersitte die Ansicht zum Ausdruck, dass ein junges Mädchen, welches einen derartig „schlechten Wurf“ tat, im kommenden Jahre noch keine Aussicht auf die Ankunft eines Freiers hätte. Oder aber man ließ die Frage nach der Treue des Schatzes aufmarschieren. „Treu wie Gold“ war er allemal, wenn sämtliche zwölf Erbsen im Blei blieben, sehr locker stand es um sein Treusein, wenn nur einige Erbsen sich mit dem Blei verbanden.
Einfach – gut – praktisch! Die alte, gute Zeit hatte Rezepte für alle Lebenslagen, ohne die Umwelt zu vernichten, denn wir sind erst heute dazu bereit!

Eberhard Kaulich
(Frei nach einer Überlieferung von G. Metscher in Band 5 seiner Gesamtausgabe)

Herrlich, wie am ersten Tag

Meine Getreuen! Der weit umher schweifende Gedankenflug, in den mich die überraschende Erscheinung des ersehnten Keilers versetzt hatte, bewegte sich noch immer in luftigster Adlerhöhe, da sehe ich links von mir ganz nahe auf dem Weg zwischen den beiden ungleichaltrigen und ungleichartigen Waldbeständen die Ursache für das Kreuz- und Querspringen des braven Bassen in natura heran radeln: eine junge Frau! Ihr blumenbunter Rock flattert, die langen Beine wirbeln das Fahrrad flink vorwärts - mein Herz hüpft bei diesem Anblick, wie unbekümmert sie in forscher Fahrt den Sommertag genießt. Allerdings die Angst, die mir zugleich die Luft zu nehmen droht, weiß es besser: Diese große kostenlose Augenfreude gefährdet alles, was sie soeben erst gerettet hatte. Und noch Schlimmeres stand bevor, also auf gar keinen Fall darf mir dieser bunte Quirl ins Schussfeld geraten! Zu allem entschlossen, springe ich aus meiner restlichen Deckung heraus, quasi in letzter Sekunde, und rufe, ja, schreie dem nahenden Unheil mit größter Stimmgewalt entgegen:

>Halt! Stehenbleiben!<

Die Ahnungslose bremst - wie vom Donner gerührt. Nie zuvor gab es an dieser Stelle einen Widerhall, jetzt schallt mein Schrei voller Schrecken und mit entsetzlich grollendem Nachklang durch Forst und Auen:

>Ste - hen - blei - ben !!!<

Dennoch ziele ich konzentriert, beinahe andächtig, und wie sich kurzum herausstellen wird, erfolgreich auf den Keiler.

Als der Schuss fällt, stehe ich bühnenreif im Unterhemd vor dem Busch herum, auch dessen Freundschaft ist nun ganz und gar verloren, und meine markanten Zeichen sind weithin lesbar - völlig unmissverständlich. Damit folgte für die junge Frau ein arges Erschrecken dem andren prompt auf dem Fuße.

Zum Glück konnte sie sehr bald von dem Graus erlöst werden: Sie stieß nach ihrer blitzschnellen Umkehr auf die andren Jäger, die hatten erstens allesamt ihre Hosen in Ordnung behalten, und zweitens war ihr eigner Mann dabei.

Die Hörner schmetterten vergnügt und meldeten das Ende der Jagd in Jubeltönen. Unsre Hundeführer mit ihren Gesellen waren die ersten, die mich beim Stillhalten am erlegten Wild besuchten; dann kamen die Nächsten heran. Keiner blieb abseits. Und schließlich trugen die Kräftigsten zu sechst den Bassen - gebettet auf einem frisch geschlagenen Fichtenwipfel und mit Erlengrün locker bedeckt - zu unsrem Jägerplatz im Schatten der Uferbäume. Mein Herz klopfte hefig. Die Anspannung ging nur langsam zurück. Spürbar gemildert wurde sie erst durch den Gesang, den die Gratulanten um mich herum anstimmten. Es erklang >Im Wald und auf der Heide<, danach folgte >Auf, wackere Jäger, lagert euch am hohen Tannenhügel< sowie - immer wieder aufs Neue - >Ein Weidmannsheil für mich und meine Freunde<.

Auch die freudig aufgekratzten Reden über den trutzigen Keiler und die Streiche, die er nahezu jedem von uns gespielt hatte, wollten nicht enden. Ja, jetzt erst zeigte es sich richtig, was er alles auf dem Kerbholz hatte. Der Abend schritt weiter fort, Mond und Sterne kamen dazu, und inmitten der heitren Runde flackerte das stetig aufgefrischte Lagerfeuer, als Weidfreund Franz gemächlich zu meiner Beute ging, behutsam etliches Laub zur Seite legte und fragte, wie für sich allein:

>Ob er es wohl tatsächlich ist? - Wo er doch jedem von uns entwischte? Jahrelang! - Es könnte doch wohl sein, dass wir hier einen seiner Brüder oder Enkel vor uns haben, und überhaupt einen, auf den es passt, dass er so schusselig war, vor Rudis Pusterohr den großen Tanzmeister zu machen.<

Diese Grübelei verschlug uns allen erst einmal die Sprache. Dann aber erregten sich die Gemüter. >Ich fasse es nicht<, hieß es murrend. Wild wucherten viele böse Worte. Henry allerdings meldete sich in ruhigem Ton. Er hatte seinen mit Eichenlaub umrahmten Lodenhut sachte in den Nacken geschoben und sagte: >Hei, Franzel, du wackrer Witzbold, was Besseres konnte dir wohl kaum einfallen zu dieser Stunde?<

Die Antwort ging unter in neuem Aufruhr. Diejenigen, die sich gegen Franz wendeten, waren klar in der Überzahl, dennoch kreiselten die Argumente aufgeregt hin und her. Ruhe trat erst ein, als Tante Lydia mit einem dreitriebigen blühenden Lindenzweig auftauchte, den sie mir freudestrahlend unter dem Beifall der kleinen Gesellschaft hinters Hutband drückte, und sprach: >Ach, Rudilein! Das hast du aber gut gemacht: Er ist und bleibt dein goldner Keiler!<

Sie reckte ich und hob die Hände, wie ein gediegener Schiedsrichter, um überall Gehör zu finden, und verkündete mit zarter, aber fester Stimme: >Franz hat Recht! Euer Liebling liegt hier nicht, der schlich noch am späten Nachmittag bei mir herum, schmatzend drückte er sich durch die Büsche, laut und deutlich, wie immer. Bessere Beweise braucht keine Behörde! - Na also, Weidfrauen! Weidmänner! Das fröhliche Jagen hebt von vorne an! Herrlich, wie am ersten Tag!< Wir stimmten ihr sehr schnell zu, ehe noch die Hörner zum Mitternachtshorrido riefen, und alle freuten sich mit mir. Ja, er ist wirklich ein unerhört grober Keiler!

Nun trat der Lehrprinz heran, er drückte mich an seine Brust, sprach ein gutes Wort nach dem andren und kam zu dem Schluss: >Tüchtiger Rudolfo, ich bin sehr stolz auf dich - indessen, mein Lieber, das steht fest, einen größeren Jagderfolg wirst du gewiss fürs Erste nicht mehr haben.< Auch ein Weiser kann sich irren, habe ich damals still bei mir gedacht und sollte Recht behalten. Wie sich das zugetragen hat, meine lieben Freundinnen und Freunde, erzähle ich euch zu andrer Zeit, dazu bin ich zu durstig heut!

Dennoch liegt mir etwas auf dem Herzen, auf das ich endlich die Rede bringen will: Ich vergaß, an geeigneter Stelle zu erwähnen, dass jenes Stücklein Jagdlatein, in dem ich von dem glücklichen Schuss auf dem Eis berichtet habe, bereits vor vielen hundert Jahren kräftig übertroffen wurde von einem aller Ehren werten Weidbruder, und das, bitte, möchte nicht länger im Verborgenen blühen - beim nächsten Mal!

(Fortsetzung folgt)

Horst Dahm

Vorbereitungskurs zur HospizbegleiterIn im ambulanten Hospizdienst abgeschlossen

Am 08.04.2018 haben 9 engagierte TeilnehmerInnen ihren 14-monatigen Vorbereitungskurs zur HospizbegleiterIn im ambulanten Hospizdienst abgeschlossen. Mit einer feierlichen und emotionalen Zeremonie wurden die Zertifikate an acht Frauen und einen Mann vergeben, die zukünftig die Arbeit des Uckermärkischen Hospizverein e. V. ehrenamtlich unterstützen.

Diese Unterstützung hat viele Gesichter. Mal geht es darum, mit Schwerkranken und Sterbenden über ihr Leben, die noch verbleibende Lebenszeit und unerfüllte Wünsche zu sprechen. In anderen Fällen wird Beratung oder Klärung von Lebensthemen gewünscht. Die Begleitung von Menschen, die den Tod vor Augen haben, stellt besondere Herausforderungen an die MitarbeiterInnen im Hospizdienst. So sind neben Fachthemen rund um Sterben, Tod und Trauer auch die Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen Inhalte des Vorbereitungskurses. Sowohl der Beginn als auch der Abschluss fand im Rahmen eines Wochenendseminares im Landhaus Buchenhain statt.

Der Uckermärkische Hospizverein e.V. begleitet Sterbende und ihre Angehörigen auf ihren Wunsch hin. Die Begleitung ist kostenlos und überkonfessionell, ein nächster Kurs zur Vorbereitung auf die ehrenamtliche Mitarbeit ist für 2019 angedacht. Interessierte können sich bei den Koordinatorinnen Cornelia Willing und Steffi Scholer informieren.

Kontakt: www.hospizverein-uckermark.de,
Tel: 03984 48 2121 6

bis 0.2 l/m² kein oder nur geringer Regen oder Schnee
bis 1.5 l/m² leichter, evtl. mäßiger Regen, Schnee oder Schauer
bis 3.9 l/m² mäßiger Regen, Schnee oder Schauer
bis 14 l/m² mäßiger bis starker Regen, Schnee, Schauer und evtl. Gewitter
bis 50 l/m² starker Regen bzw. Schauer mit Graupel, Hagel oder Gewitter
bis 80 l/m² sehr starker Regen bzw. Schauer mit Graupel, Hagel oder Gewitter

Quelle: Deutscher Wetterdienst

Mit dem Niederschlagsradar für Deutschland sehen Sie, wo gerade Niederschlag in Form von Regen oder Schnee fällt. Anhand von 5-minütigen Radaraufzeichnungen können Sie die Zugbahn der aktuellen Niederschlagsgebiete über Deutschland verfolgen. Somit kann eingeschätzt werden, ob demnächst an einem bestimmten Ort mit Niederschlägen gerechnet werden muss oder nicht. Das Niederschlagsradar zeigt Ihnen nicht nur, wo es nass wird und ob Sie einen Regenschirm brauchen, sondern gibt Ihnen zusätzlich Informationen über die Niederschlagsintensität. Die Niederschlagsintensität ist in 6 Stufen gegliedert, die durch verschiedene Farben gekennzeichnet sind. Die hellen Blautöne (bis 3,9 l/m²) symbolisieren dabei leichten bis mäßigen Regen bzw. Schnee. Dunkelblau (14 l/m²) auf der Farbskala repräsentiert mäßige bis starke Niederschläge, Schauer oder eingelagerte Gewitter. Extreme bzw. unwetterartige Niederschlagsereignisse mit heftigen Gewittern, Starkregen, Hagel oder Graupel werden in Orange und Rot dargestellt. Neben der Niederschlagsintensität kann auch die Zuggeschwindigkeit der Niederschlagsgebiete und damit die Niederschlagsdauer abgeschätzt werden. Neben der 5-minütigen Radaraufzeichnung gibt es eine Niederschlagsprognose für die nächsten 2 Stunden. So sehen Sie genau, wann und wo in Deutschland mit Regen oder Schnee zu rechnen ist bzw. kennen zu jeder Zeit den genauen Verlauf einer Niederschlagsfront.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Wetter-frosch
Udo Süß

Sommergesang

„Geh aus mein Herz und suche Freud` in dieser schönen Sommerzeit, an deines Gottes Gaben, schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben."

Das ist wohl eines der bekanntesten und beliebtesten Sommerlieder.

Paul Gerhardt, Pfarrer von Mittenwalde, dichtete es im Jahre 1653. Von Mai bis August singen wir es oft und gerne, ein fröhliches Lied, das die Natur auf ihrem sommerlichen Höhepunkt beschreibt.

Dieses Lied hat die Zeiten überdauert, auch wenn seine 15 Strophen langen Atem fordern. Bis heute berührt dieses Lied die Herzen der Menschen. Aber eigentlich ist es kein luftig leichtes Sommerliedchen, sondern ein Protest gegen Kriege, gegen alles Leid dieser Welt.

Paul Gerhardt musste sehr viel Elend erleben: Er hat die Eltern früh verloren, die Pest und den 30 jährigen Krieg erlebt, seine Frau wurde schwermütig, als vier von fünf Kindern starben.

Paul Gerhard flüchtete sich in die Natur und suchte dort Gottes Güte. Wir kennen es vielleicht von uns selbst, manchmal hilft nur rauszugehen, tief durchzuatmen und zu laufen oder auch zu rennen. Wir alle kennen das, dass uns die Freude vergeht, ja, manchmal muß man sie suchen, die Freude.

Der Sommer ist die Zeit der Überfülle. Paul Gerhardt sagt uns mit seinem Lied:" Geh hinaus, dort findest du die Freude. Geh heraus aus deinem Kummer, aus deinen Verletzungen, geh heraus aus den alten Geschichten und schau an der schönen Gärten Zier!" Wer zu Hause bleibt, entdeckt nichts.

Aber wenn wir wie der Dichter durch die Natur gehen und das Staunen wieder lernen, dann kann uns das aus aller Traurigkeit herausholen, ja, dann entdecken wir auch Gott in seiner Schöpfung! Wenn wir sein Lied singen, entstehen Strophe für Strophe Bilder der Freude vor unseren Augen: Blühende Sommerwiesen, schattige Wälder, zwitschernde Vögel, kühle Gebirgsbäche, gelbe Weizenfelder und fleißige Bienen.

Herausgehen und Freude suchen, mit dem Herzen, dieses Bild malt er uns vor Augen. Und wir selbst sind ein Baum in Gottes Garten, ein Baum, der blüht und gedeiht und Früchte trägt. Dort werden wir einmal ankommen.

Ich wünsche ihnen viel Freude in diesem Sommer an Gottes guter Schöpfung, und vielleicht lassen sie sich einladen, dieses Lied mit uns zu singen, z. B. bei unserer Sommermusik am Sonntag, 10. Juni 18 um 19.30 Uhr!

Marianne Stechbart

Das Kirchlein im Grünen ist ein Sehnsuchtsort für Natur- und Kulturliebhaber.

Collec Tiv aus Neustrelitz spielte bereits im Sommer 2017 an Bord des Kaffenkahns.

Bei voller Fahrt

Kahn-Musik auf dem Lastenkahn „Concordia“ in Fürstenberg/Havel

Sich den Wind durch die Haare wehen lassen, den Kopf abschalten, dazu Musik für die Seele: Die Kahn-Musik auf dem historischen Lastschiff „Concordia“ macht das möglich. Gefahren wird ab Juli 2018 jeden Dienstag um 20 Uhr auf dem Röblinsee. Nur die ersten beiden Termine (1. und 8. Juli) liegen Fußballweltmeisterschafts-bedingt auf einem Sonntag. An Bord geben sich Live-Musiker ein Stell-Dich-Ein. Gestärkt wird sich mit Fischbrötchen und kalten Getränken. Mit Blick zur untergehenden Sonne erleben die Besucher zweimal 45 Minuten (plus Zugabe) wunderschöne Musik. Nach gut zwei Stunden wird wieder am Steg der „Alten Reederei“ angelegt. Wenn es im Spätsommer dann Abends schon richtig dunkel ist, ist der Mondaufgang zu erleben und über dem verglimmenden Abendrot sind die ersten Sterne zu sehen.
Dr. Mario Schrumpf (mit Infos aus dem Touristischen Newsletter der Regio-Nord)

Termine und Künstler:

1.	Juli	**Schiewe&Hanitzsch** (Akkordeon, Gesang)
8.	Juli	**Collec-Tiv** (Gitarre, Kontrabass, Gesang)
17.	Juli	**Torsten Puls** (Gitarre, Gesang)
24.	Juli	**Sausebraus** (Alphorn, Naturhörner)
31.	Juli	**Nadia Birkenstock** (Harfe, Gesang)
7.	August	**Holger Wittmann** (Gitarre)
14.	August	**Isabell Neuenfeldt** (Akkordeon, Gesang)
21.	August	**Jasper Libuda** (Kontrabass)
28.	August	**Milan Augustiani** (Gitarre, Mundharmonika, Gesang)

Kontakt:
Michael Wittke, Kulturgasthof „Alte Reederei“, Brandenburger Str. 38, 16798 Fürstenberg/Havel, Telefon: 0172/3227421
E-Mail: altereederei@googlemail.com, Internet: www.altereederei.de

Weitere Konzerttermine in der Umgebung von Lychen finden Sie hier:
Gollmitzer Mühlenkonzerte (www.wassermuehle-gollmitz.de) • **Hofkonzerte Klein Trebbow** (www.hof-konzerte-de) • **Blue Lizard Lounge Funkenhagen** (www.blue.lizard.de) • **Himmelpforter Sommerbühne** (www.weihnachtshaus-himmelpfort.de/veranstaltungskalender)

Vielen Dank an alle Autoren und Mitwirkenden für ihre Beiträge!

Die nächste Ausgabe der NLZ erscheint am 08.08.2018.
Bitte geben Sie Ihre Beiträge bis spätestens 27.07.2018 ab.
Frühere Abgabe ist willkommen!

Manuskripte, Anregungen und Kritiken bitte an:
Telefon: 039888 2240
FAX: 039888 52132
oder direkt:
Hospitalstraße 1, 17279 Lychen

Impressum

Redaktion / Herausgeber: Dr. Elke Schumacher, Hospitalstraße 1, 17279 Lychen
Satz: grafikbox, E-Mail: grafikbox@gmx.de
Druck: Druck und Design Seehafer, Am Lübbesee 10, 17268 Templin

Neue Lychener Zeitung
Unabhängige Zeitung für Lychen und Umgebung
www.neue-lychener-zeitung.de

Die NLZ erscheint 6 mal jährlich, diese Ausgabe mit 350 Exemplaren.
Inhalte von Leserbriefen und die Artikel spiegeln ein weites Meinungsspektrum wieder, welches sich nicht mit dem der Redaktion decken muss. Jeder Autor ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen sowie über die Veröffentlichung zu entscheiden. Anonyme Zuschriften können leider nicht berücksichtigt werden.

Anzeigenpreisliste NLZ gültig ab März 2005:

ca. 61 mm x 60 mm	„Klein“	10 Euro
ca. 1/4 Seite	„Mittel“	15 Euro
ca. 1/2 Seite	„Mittelgroß“	20 Euro
ca. I Seite	„Groß“	30 Euro

Bankverbindung:
„Neue Lychener Zeitung“
KTO: 4551 0333 62
BLZ: 17056060 Sparkasse Uckermark